

E1NS geworden

Wie die Einheit beim Kongress der Adventjugend erlebt werden konnte



© Michael Mayer

Der Schulterchluss aller Jugendabteilungsleiter in Deutschland symbolisiert die Einheit der Adventjugend (v.l.n.r.): Alexander Vilem (Niedersachsen-Bremen), Marcel Wieland (Mittelrhein), Alexander Kampmann (NRW), Alexander Schulze (Berlin-Mitteldeutschland), Ruben Grieco (Bundesleitung), Michael Brunotte (Hansa), Martin Böhnhardt (Bayern), Marc Engelmann (Baden-Württemberg), Bert Seefeldt (Bundesleitung).

Jana¹ leitet die Jugendgruppe ihrer Gemeinde. In einem Workshop mit Gilbert Cangy, dem Abteilungsleiter für Jugendarbeit bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) über Grundsätze, Werte und Normen beim bundesweiten Kongress der Adventjugend erzählt sie von ihren Nöten. Vom Unverständnis des Pastors und etlicher Gemeindeglieder. Von den Schwierigkeiten, die Bedürfnisse der Jugendlichen zur Sprache zu bringen. Vom moralischen Druck, den sie spüren. Von der Resignation mancher junger Menschen. Eine Diskussion entsteht. Viele Teilnehmer möchten der Jugendleiterin helfen. Auch Gilbert Cangy hört zu und findet ermutigende Worte. Das tut Jana sichtlich gut.

Olaf hat Fragen. Im Workshop geht es um Homosexualität. Wenn die Menschen nichts für ihre sexuelle Identität können, warum soll sie dann sündig sein? Andererseits gibt es Bibelstellen, die sich eindeutig gegen gleichgeschlechtliche Sexualität aussprechen. In der Diskussion werden die verschiedenen Sichtweisen unter den Jugendlichen deutlich. Die Atmosphäre bleibt sachlich. Der Workshopleiter Martin Wurstler, Fachberater im Bereich Identität und

Sexualität, beleuchtet Hintergründe und mögliche Ursachen unterschiedlicher sexueller Identitäten. Der Raum ist überfüllt. Es gibt noch manches darüber zu lernen ...

Sind die Schriften von Ellen White heute noch von Bedeutung? Ist alles, was sie geschrieben hat, verbindlich? Welche Aufgabe hat ein Prophet überhaupt? Das Vorwissen der Jugendlichen im Workshop „E.G. White – eine Prophetin“ von Johannes Hartlapp (Kirchengeschichtler an der ThH-Friedensau) klafft weit auseinander. Manche kennen gerade einmal den Namen, andere haben bereits den *Großen Kampf* oder *Das Leben Jesu* gelesen. Es wird angeregt diskutiert und der eine oder andere wird – nach anfänglicher Skepsis – vielleicht doch etwas von Ellen White lesen.

Diese Einblicke in drei der insgesamt 40 Workshops geben einen Eindruck von der Offenheit, die auf dem bundesweiten Kongress der Adventjugend herrschte. Vom 2.–5. Oktober trafen sich 1200 Jugendliche (am Sabbat kamen noch etwa 200 Tagesgäste hinzu) im Kongresspalais in Kassel, um Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu pflegen, Fragen zu stellen, Zeiten des Gebets und des Lobpreises zu erleben und

Impulse für ihren Glauben zu empfangen. Das Kongressmotto E1NS war Hoffnung und Erfahrung zugleich. Denn obwohl man sich angesichts mancher Uneinigkeiten in den Gemeinden und unterschiedlicher Vorstellungen von adventistischer Jugendarbeit nicht sicher sein konnte, dass dies nicht auf die Jugendlichen abgefärbt hat, war auf dem Kongress nichts davon zu spüren. Im Gegenteil, die Botschaft aus dem Kasseler Kongresspalais an die deutschen Adventgemeinden lautete: Einheit ist möglich! Wenn sie nicht als Uniformität verstanden wird, die Anliegen der Menschen ernst nimmt und ihnen einen geschützten Raum bietet.

Kein Hauptredner, sondern viele Sprecher

Die Sprecher fächerten das Thema E1NS in seine vielfältigen Aspekte auf. Den Anfang machte Miki Jovanovic (Pastor aus München, bekannt als Sprecher von Link2Life 2008) am Donnerstagabend mit E1NE GEMEINDE. Dabei verglich er Gott und die Gemeinde mit einem Ehepaar – in Anspielung auf das Bild der „Braut“ im Buch der Offenbarung. Er rief zu mehr Gemeinschaft auf und sagte: „Wir können Gott nur dort begegnen, wo es Einheit gibt“. Diese erfordere Opferbereitschaft. „Die Ernsthaftigkeit der Nachfolge Christi lässt sich daran ablesen, inwieweit ich bereit bin, mich zu investieren“, so Miki Jovanovic. Wir alle hätten Fehler und Schwächen. Erst wenn wir das einsähen, würden wir offen für Einheit werden.

Martin Pröbstle (Theologiedozent aus Bogenhofen, Österreich), sprach über E1NE BERUFUNG und erklärte sie so: „Berufung ist, wenn Gott dich in seinen Plan und sein Handeln hineinruft – so wie du bist.“ Eine Berufung sei immer mit einem Auftrag verbunden. Es müsse keine Lebensberufung sein. In verschiedenen Lebensabschnitten könne es unterschiedliche Berufungen geben. Auch die Adventgemeinde habe eine Berufung: „Zu verkündigen: Jesus kommt wieder!“

Alberto Mambranca, Pastor aus Herne, verkündigte am Freitagabend in einer besinnlich-meditativen Predigt den E1NEN GOTT, der unser Fels und Eckstein ist. Anschließend wurden zwei Jugendliche getauft, Evi aus Sachsen und Matthias aus Bayern.

Gilbert Cangy, der „prominenteste“ Redner, illustrierte an der Heilung des syrischen Hauptmanns Naaman vom Aussatz (2 Kön 5) unterschiedliche Arten des Glaubens. Naaman besaß zunächst einen Glauben, der in den Kategorien „Leistung und Gegenleistung“ verhaftet war. Den König von Israel und Elisab Diener Gehasi beschrieb Gilbert Cangy als „religiös, aber nicht geistlich“. Die junge Dienerin des Hauptmanns hingegen hatte einen Glauben, „der nicht durch die Umstände geprägt war, in denen sie sich befand, sondern durch den Charakter Gottes“. Er rief: „Erlaubt den Umständen nicht, euren Glauben zu definieren. Das soll nur der Eine tun.“ Gnade sei eindeutig ein Geschenk Gottes, das dürfe nicht verwässert werden. Gott erwarte keine Geschenke, er will angebetet werden, so Gilbert Cangy abschließend.

Wir sind E1N TEAM – so formulierte es Ruben Grieco von der Bundesleitung der Adventjugend am Sabbatabend. Jesus suchte sich nicht die Menschen mit der höchsten Qualifikation oder der größten Erfahrung aus, um sie in die Jüngerschaft zu rufen, sondern diejenigen, die sich am besten von ihm gebrauchen lassen würden. „Jesus verteilte keine Einzelaufträge, sondern gab ihnen eine gemeinsame Aufgabe.“ Auch heute beruft Gott einfache Menschen und formt ein Team aus ihnen, so Ruben Grieco. Eindringlich rief er zur Einheit auf: „Wir werden die Ewigkeit miteinander verbringen. Keine Straße ist so breit, dass man sich dort aus dem Weg gehen kann. Es wird immer Unterschiede geben – aber wir sind eins!“

Der Schulterchluss

Am Ende seiner Verkündigung kam es zum „historischen Schulterchluss von Kassel“: Die Jugendabteilungsleiter aller Vereinigungen und Verbände in Deutschland betraten die Bühne, bekleidet mit dem E1NS-Shirt, und stellten sich Schulter an Schulter in einer Reihe auf – als Zeichen der Einheit der Adventjugend (s. Foto). Die unterschiedlichen Charaktere und Arbeitsweisen der Jugendverantwortlichen sind auch ein Spiegel der Gemeinde in ih-

rer Verschiedenheit. Ihr Zusammenstehen symbolisiert eine Einheit, die sich nicht vor der Vielfalt fürchtet.

Was wäre ein gemeinsamer Weg ohne ein Ziel? Stephan Sigg, Jugendabteilungsleiter der Intereuropäischen Division, sprach über die Welt, an deren Ende Christus steht, und fasste den Rat von Petrus (1. Petrus 4, 7–11) zusammen: „Denkt, betet, liebt und dient!“ Das sei unser Auftrag bis zur Wiederkunft Christi. Und er appellierte an die Jugendlichen: „Bringt eine Welle in die Gemeinden, die das Eins sein stützt.“

Die Ansprachen wurden mit einem Anspiel eingeleitet, das in einer Fortsetzungsgeschichte erzählte, wie zwei adventistische Familien aus unterschiedlichen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen Vorstellungen über Glauben und Leben als Nachbarn nebeneinander wohnen. Den Konflikten der Erwachsenen zum Trotz verlieben sich der Sohn der einen und die Tochter der anderen Familie – Romeo und Julia lassen grüßen –, und das ändert so manches. Die Dialoge trafen, die Pointen saßen (Skript: Julia Eisfeld) und die Darsteller offenbarten, welche schauspielerische und gesangliche Talente in den Reihen der Adventjugend schlummern.

Viele originelle Programmdetails trugen zur entspannten und fröhlichen Atmosphäre des Kongresses bei. Auch die Lieder für den Lobpreis wurden sorgfältig ausgewählt, ihre Texte waren tiefgründig und sprachen Herz und Verstand an.

Das Fazit der Leiter

Auf einer Pressekonferenz zogen die Jugendverantwortlichen ein Fazit des Kongresses. Alle stimmten dem Eindruck zu, dass die aktuelle Jugendgeneration ein stärkeres Interesse an geistlichen Dingen habe als ihre Vorgänger. Sie sei auch weniger kritisch, wie Stephan Sigg feststellte. Ruben Grieco sagte, dass die heutigen Jugendlichen intensiver als frühere Generationen auf der Suche nach Werten und Orientierung seien. Bert Seefeldt merkte an, dass die Leiter die Jugendlichen zwar ernst nähmen, aber: „Sie müssen sich äußern, das vermisste ich manchmal.“ Er räumte ein, dass die Leiter zuweilen wenig dafür getan hätten, selbständiges Denken zu fördern. „Das wollen wir jetzt tun.“

Gilbert Cangy äußerte, der Eindruck sei falsch, dass die adventistischen Jugendlichen in Europa passiv und gleichgültig

wären. Der Kongress sei das beste Gegenbeispiel.

Gefragt nach der künftigen Einheit in der Jugendarbeit sagte Stephan Sigg: „Entscheidend sind die Leiter, nicht die Jugendlichen. Die nehmen alle Angebote wahr, egal wer sie macht. Daher ist es wichtig, dass alle Jugendverantwortlichen zusammenarbeiten, so wie wir hier.“

Thomas Lobitz
(Weitere Infos auf

<http://jugendkongress.adventjugend.de>)

1 Die ersten drei Namen von Jugendlichen in diesem Bericht wurden geändert.



1

© Rudi Wildemann



2

© Alexander De Jong



3

© Alexander De Jong



4

© Stephan G. Brass

1 1200 Jugendliche formten das Logo der Adventjugend. Eine Drohne fotografierte sie aus luftiger Höhe. 2 Gilbert Cangy, Leiter der Jugendarbeit der Weltkirchenleitung, gewann die Herzen durch seine authentische und sympathische Art. 3 Starke Stimmen beim Lobpreis. 4 „Familie Schulz“ (oben) trifft auf Vater und Sohn der „Familie von Ernst“ in der Fortsetzungsgeschichte des Anspiels.